



# Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Beruf KleinverlegerIn:  
24 Stunden im Einsatz

Webstrategie &  
Social-Media-Marketing

Homepage mit *WordPress*  
Twittern? So geht's!

Textküche: Szenen verbinden  
Fantasy-Recherche





# Recherche? Wieso? Ich schreibe (High) Fantasy!

Von Philipp Bobrowski



*Fantasy – das ist Fantasie pur. Zumindest dann, wenn es sich um die sogenannte epische oder High Fantasy handelt. Eine frei erfundene Geschichte, die in einer frei erfundenen Welt spielt, von frei erfundenen Helden handelt, die sich mit frei erfundenen Wesen auseinandersetzen, die wiederum in frei erfundenen Zusammenhängen und Strukturen leben: historischen, sozialen und politischen.*

*In einer solchen Geschichte kann der Autor seine Fantasie von der Leine und ungezügelt spielen lassen. Sicher auch ein Grund, warum sich gerade in diesem Genre so viele AutorInnen austoben: Man kann einfach drauflos schreiben und muss sich nicht mit lästiger Recherche aufhalten.*

*Aber stimmt das? Ist das Verfassen eines Fantasyromans praktisch recherchefrei? Oder ist das nur ein Vorurteil?*

## **Wie viel Fantasie verträgt Fantasy?**

Viel! Je mehr, desto besser. High Fantasy ist der Ort für Superlative! Hier ist Platz für Traumlandschaften und Himmelspaläste, Riesen und Winzlinge, Wunder und Magie, Helden- und Großmut, göttliche und teuflische Wesen, hier brillieren Schönheit und das Grauen, das Gute und das Böse jeweils in ihrer ausgeprägtesten Form.

Sie können tun und lassen, was Sie wollen. Grenzen gibt es keine. Es sei denn, Sie schreiben für LeserInnen.

## **Wie viel Fantasie vertragen die LeserInnen?**

Nun sollte man doch davon ausgehen, dass eine möglichst fantasiereiche Geschichte ganz den LeserInnen entspricht. Also wenigstens denen der LeserInnen, die ganz bewusst zu diesem Genre greifen. Und dass gerade diese LeserInnen erleichtert aufatmen, wenn sie nicht auf den altbekannten und

viel befahrenen Straßen durch die Geschichte reisen müssen, sondern vom Autor auf neuen, abseitigen Pfaden ins Unerwartete geführt werden.

Jein! Natürlich wollen sich die LeserInnen von Ihrer Geschichte davontragen lassen und dabei gern auch Neues erleben. Aber sie wollen nicht die Orientierung verlieren. Sie wünschen sich eine Basis, auf der sie sich gut zurechtfinden, um von dort aus ins Abenteuer zu starten. Und das Wissen oder wenigstens die Hoffnung, dorthin zurückkehren zu können.

Schon Tolkien achtete das und gab seinen LeserInnen das Auenland, vergaß auch nicht, stets die Erinnerung daran wachzuhalten, ob sich die LeserInnen gerade in Elronds Haus oder in Moria aufhielten, ob sie unter den Bäumen Lothloriens wandelten oder durchs wüste Mordor krochen.

Tolkien ist auch in anderer Hinsicht ein gutes Stichwort. Nicht umsonst warben und werben Verlage oft mit dem Tolkienvergleich. Denn gerade weil er Fantasywelten erschafft, die anders sind, die Urlaub vom bekannten Alltag ermöglichen, wünschen sich so manche LeserInnen, in eben diese oder wenigstens eine ganz ähnliche Welt zurückzukehren. Sie müssen diesem Wunsch nicht auf Gedeih und Verderb nachkommen, Sie sollten nur wissen, dass LeserInnen sich in einer Geschichte gern zu Hause fühlen.

## **Eine Basis für die LeserInnen**

Ein Gefühl von Zuhause, was bedeutet das? Schließlich befinden wir uns in fiktiven Welten. Weit fiktiver als in den meisten anderen Romanen. Das bedeutet zum einen, dass die LeserInnen von Beginn an Bekanntes brauchen, zum anderen, dass sie das, was sie neu kennenlernen, als verlässliche Wahrheit akzeptieren und abspeichern müssen, womit es dem Bekannten hinzugefügt wird.



Verlässlich ist hier noch einmal ganz besonders hervorzuheben. Die LeserInnen verlassen sich bei der Ankunft in der für sie neuen Welt darauf, wenigstens so viele Parallelen zu ihrer eigenen Welt vorzufinden, dass sie sich zurechtfinden und die Figuren verstehen. Stellen Sie sich vor, Sie würden kopfüber in Alices Wunderland gestoßen. Und hätten Alice gar nicht dabei!

Schaffen Sie also eine Basis, von der aus Ihre Fantasie starten kann. Etwa eine Hauptfigur, die ein Mensch ist oder wenigstens vergleichbar fühlt, denkt und handelt. Gesellschaftsstrukturen und Kulturen, die sich an reale Vorbilder zumindest sanft anlehnen. Naturgesetzmäßigkeiten, die nicht alles auf den Kopf stellen, was die LeserInnen kennen.

### Die Fantasywelt einbetten

Der wahrscheinlich häufigste historische Kontext, der Fantasyromanen als Vorlage dient, ist das Mittelalter. Das ist nun einmal fast so etwas wie die natürliche Umgebung für ritterliche Helden, Drachen, Zauberer, Hexen und Zwerge.

Dabei muss sich der High-Fantasy-Autor glücklicherweise nicht mit der Recherche realer historischer Ereignisse und Persönlichkeiten aufhalten. Seine Welt kann in etwa so aussehen wie die von Karl dem Großen, ohne dass in ihr je ein Karl geboren wurde. Und wenn, anders als bei Karl, die Adligen der Fantasywelt alle schon brav lesen können, wird das kaum jemanden stören. Es ist eben Fantasy.

Aber wenn in Ihrem Roman ein Ritter in voller Rüstung mal eben locker flockig aufs Pferd springt, könnte das bei den LeserInnen Stirnfalten erzeugen (schon ein einfaches Kettenhemd mit kurzen Armen wog etwa 15 Kilogramm).

Wo und wann auch immer Sie Ihren Roman in historische Vorbilder einbetten, das Genre bietet Ihnen viele, aber nicht alle Freiheiten.

### Die (gar nicht so) kleine Recherche

Auch FantasyleserInnen erwarten im Rahmen des Genres Glaubhaftigkeit. Wenn Sie bestrebt sind, ihnen diese zu bieten, werden Sie staunen, was Sie alles recherchieren müssen.

Die Erwähnung der Rüstung war schon so eine Andeutung. Welche Rüstungstypen gab es? Wie wurden sie hergestellt? Welchen Schutz boten sie und welchen nicht? Wie fühlte es sich an, eine Rüstung zu tragen? Welche Rüstung konnte sich nur der reiche Adelige leisten? Ach, und eventuell ja auch: Welche Rüstung passt zu welchem Volk?

Gleiches gilt natürlich für die Waffen. Und für das Kriegshandwerk. Nicht zuletzt, weil viele FantasyleserInnen sich gerade dafür sehr interessieren und Ungereimtheiten übelnehmen.

Schützen Sie sich besser auch davor, dass man Ihnen vorhält, wenn sich Ihr Held zur Schlacht eigentlich hätte verspäten müssen, weil Sie vergessen haben, dass ein Pferd nun mal kein D-Zug ist. Was hat er als Proviant dabei? Und was davon gibt es vielleicht zu dieser Jahreszeit gar nicht? Wie sah sie überhaupt aus, die Landwirtschaft im Mittelalter? Oder der Alltag eines Bauern, falls Ihr Held mal einen treffen sollte? Oder selbst einer ist. Welche Berufe gab es, wie wurden Städte gebaut, wie sah es in einer Burg aus? Wie waren die Menschen gekleidet? Wie wurden die Kinder ausgebildet? Wie sahen die Straßen aus? Was wurde auf Märkten feilgeboten? Wer, wie, was, warum?

Alles Fragen, die Sie vielleicht nicht auf Anhieb beantworten können. Und selbst, wenn Sie sich nur halbwegs sicher sind, die Antwort zu kennen, recherchieren Sie lieber noch mal nach.

### Die fiktive Recherche

Okay, der Autor historischer Romane kann jetzt nur müde lächeln, gehören solche Fragen für ihn doch zum kleinen Einmaleins des Recherchierens. Doch auch für den Fantasyautor ist hier längst nicht Schluss.

Ich will es hier einmal fiktive Recherche nennen. Sie umfasst all die Fakten, die Sie als AutorIn selbst erfinden. Das Schaffen dieser Fakten mag vor allem die Fantasie fordern, dann aber schlägt gnadenlos das zu, was ich weiter oben als Verlässlichkeit bezeichnet habe.

Von Karl dem Großen nimmt man an, dass er am 2. April 747 oder 748 geboren wurde. König Elessar, seines Zeichens Aragorn II., wurde am 1. März 2931 DZ geboren. Als ihn die LeserInnen des Romans *Der Herr der Ringe* am 29. September 3018 DZ in Bree kennenlernen, ist er demnach bereits 87 Jahre alt. Erst mit 88 Jahren, nämlich am 1. Mai 3019 DZ, wird er zum König gekrönt, regiert dann weitere 122 Jahre, bis er sich am 1. März 120 VZ im stolzen Alter von 210 Jahren zum Sterben niederlegt und das Zep-ter an seinen Sohn Eldarion weiterreicht. Das ist nur

Anzeige

**Heldenreise ins Herz des Autors**  
*Das Handwerk der Inspiration*

---

**"Das Buch, das Ihr Leben als Autor für immer verändern wird."**

[www.spiritbooks.de](http://www.spiritbooks.de)

ein winziger Teil der Daten, die allein über diese eine Figur der Trilogie von Tolkien bekannt sind.

Der Autor musste sie sich nicht nur erarbeiten, er musste sie vor allem abrufbar halten, um sie jederzeit nachrecherchieren zu können. Und so wird es Ihnen auch gehen. Je tiefer Sie in Ihre erfundene Welt eindringen, je mehr Sie über ihre Geschichte, ihre Geografie, ihre Kulturen und Religionen „erfahren“, desto mehr wird es sich nach Recherche anfühlen. Und desto größer wird Ihre Verantwortung den LeserInnen gegenüber, die sich darauf verlassen, dass Sie all diese Daten, Zusammenhänge und sonstigen Fakten im Griff haben.

Legen Sie Zeittafeln an, entwickeln Sie Stammbäume, erstellen Sie Wörterbücher und Lexika, zeichnen Sie Landkarten und Stadtpläne. Füllen Sie ein Wiki, das Ihnen hilft, die Übersicht zu wahren und alles wiederzufinden, wenn Sie es brauchen.

Haben Sie sich mal die Anleitung zu einem Rollenspiel angesehen? Wenn nicht, sollten sie es unbedingt nachholen. Sie werden feststellen, dass die Autoren solcher Spiele bemüht sind, eine gleichermaßen komplexe wie komplette Parallelwelt entstehen zu lassen, in deren Zusammenhänge man sich vertiefen kann, als gäbe es sie tatsächlich. Man kann eine solche Welt geradezu studieren, findet auf fast jede Frage eine Antwort.

Wann fand die Schlacht statt, in der Volk A Stadt X an Volk B verlor? Wann erblickte Volk C das Licht der Welt, und welche Gottheit ist dafür verantwortlich? Aus welcher Sprache, die heutzutage längst vergessen ist, stammt der Name des Flusses Y? Und warum wurde er von den Vorfahren der Bewohner aus Z, die inzwischen viel weiter südlich wohnen, so genannt? Welche geografischen Entwicklungen haben dazu geführt, dass die einst großen Seefahrer heute zu den Wüstenvölkern geworden sind, aus deren Mitte unser Protagonist stammt? Und wo findet man in dessen Stammbaum die außergewöhnliche Verbindung zu einem magischen Volk, das längst ins Reich der Sagen und Märchen verbannt wurde?

Versuchen Sie eine Welt zu entwickeln, in der man die Antworten auf solche und ähnliche Fragen nachrecherchieren könnte, hätte man Ihre Aufzeichnungen zur Verfügung.

Doch wie bei jeder Recherche gilt: Sie dient der Geschichte, nicht umgekehrt. Sie ist demnach nicht dazu da, den LeserInnen Wissen um die Ohren zu hauen! Wer *Der Herr der Ringe* liest, erfährt das Geburtsdatum Aragorns nicht, spürt aber, dass Tolkien es kannte.

### Was noch so alles zu bedenken ist

Kommen in Ihrer Geschichte Völker vor, die in der Fantasyliteratur bereits bekannt sind? Orks, Elfen, Zwerge, Riesen, Trolle, Gnome, Zentauren ...? Aus oben genannten Gründen keine schlechte Wahl. Und wieder heißt es: Finden Sie den richtigen Kompromiss. Gern können Sie Ihren Orks eine individuelle Note aufdrücken, die sie nicht zum langweiligen Abklatsch der Vorbilder aus Tolkiens Mittelerde macht oder den Verdacht nahelegt, Sie hätten beim Videospiel *World of Warcraft* abgeschrieben.

Trotzdem! Recherchieren Sie! Selbst Wikipedia hat einen Eintrag zu den Orks. Und das kann nur der Anfang sein. Ja, Sie werden sogar herausfinden, dass es eine erstaunliche Bandbreite an Eigenschaften gibt, die diesem klassischen Volk der Fantasy zugeschrieben werden. Und doch muss Ihnen klar sein, dass Sie, wenn Sie diesen weitläufigen Rahmen an möglichen Charakteristika verlassen, eventuell zumindest ein Kopfschütteln bei den LeserInnen erzeugen, für die Fantasy das einzig wahre Genre ist.

Überhaupt – unterschätzen Sie Ihre LeserInnen nicht! Das kann man nicht oft genug sagen. Glauben Sie nicht, es würde schon niemandem auffallen, wenn die Verstärkung, die heldenhaft auch die Verletzten mit sich führt, gerade rechtzeitig zur Schlacht auftaucht und dafür ein Gebirge und ein anschließendes riesiges Sumpfgebiet zu Fuß schneller durchquert hat, als Gandalf auf Schattenfell den Weg auf der Großen Oststraße von Bree bis zur Wetterspitze bewältigen könnte. Oder haben Sie nur vergessen, Gebirge und Sumpf auch in Ihre Landkarte einzuzeichnen?

Und glauben Sie nicht, Ihre LeserInnen fänden es einfach fantastisch, wenn sich Ihr schwer verletzter Held auf wunderbare Weise von eben auf gleich vollständig erholt. Wie bitte? Magie? Oh, da sprechen Sie ein Thema an!

Dass sich Ihre Geschichte wahrscheinlich in einer magischen Welt abspielt, vielleicht sogar in einer, in der Magie so alltäglich ist wie das Autofahren in unserer, macht Sie nicht frei. Ganz im Gegenteil! Die Möglichkeit, in der Geschichte, die Sie erzählen, auf Magie zurückzugreifen, bringt große Verantwortung mit sich. Denn kaum etwas ist schlimmer, als Kon-

Anzeige

### Drehbuch & Roman schreiben Autor, Lektor oder Dramaturg werden

Zertifizierte Weiterbildungen (auch online) und Coaching für Unterstützung beim Schreiben und beim Einstieg in den Beruf. Kleine Gruppen, individuelle Betreuung und erfolgreiche Absolventen. Infos und Fördermöglichkeiten unter: [www.skript-akademie.de](http://www.skript-akademie.de)

Tel. 030-393 58 36 office@skript-akademie.de

fiktionalösungen, die der Einfachheit halber allein durch Magie oder eine andere Macht herbeigeführt werden. Wenn sich also ihre Helden gerade hoffnungslos verlaufen haben, bis dem alten Zauberer einfällt, dass er noch einen mächtigen Orientierungszauber in der Tasche hat. Oder er im Angesicht der Niederlage in der großen Schlacht mal eben einhunderttausenddreißig Kampfkaninchen aus dem Hut zaubert. Machen Sie sich also ausgiebig Gedanken, welche Magieformen es in Ihrer Welt gibt, wer welche davon anwenden kann, wie die Magie wirkt und welche Grenzen dem Einzelnen und der Magie insgesamt gesetzt sind.

Das ist auch aus mindestens einem weiteren Grund wichtig: Wenn Ihre Figur fliegen kann, müssen Sie verdammt gute Gründe finden, warum sie dennoch einen beschwerlichen Weg zu Fuß unternimmt. Wenn sie sich unsichtbar machen kann, sollten Sie gar nicht erst die Frage zulassen, warum sie sich dennoch bei mancher Aufgabe sichtbar in Gefahr begeben muss. Wenn die Figur mit den Fähigkeiten eines Heilers ausgestattet ist, sollte es dennoch ausreichend Fälle geben, in denen sie das Wunder der Genesung nicht von eben auf gleich bewirken kann. Ist Ihr Heiler vernünftigerweise auf Heiltränke

angewiesen, sollten die Flaschen nicht unerschöpflich sein und die nötigen Zutaten nicht an jeder Ecke wachsen.

Denn Magie wirkt dummerweise einem Grundprinzip der Schreiberei entgegen: Mach es deinen Figuren so schwer wie möglich!

Und das gilt letztlich nicht nur für Magie im engeren Sinne, sondern für die meisten fantastischen Elemente. So erinnere ich mich noch gut an einen Fantasyfilm, in dem sich die kleine Gruppe um den Helden tagelang durch dschungelähnliche Wälder kämpfte, während des Helden Reittier, ein riesiger Drache, hoch über den Baumkronen seine Kreise drehte. Beinahe so, als würde ich mein voll funktionsfähiges Auto nach Berlin schieben, um dort einen fahrbaren Untersatz zu haben.

Zur „fiktiven“ Recherche gehört also nicht nur, eine Welt in möglichst all ihren Zusammenhängen zu erfinden und zu erforschen, sondern auch sich stets bewusst zu sein, welche Fallen gerade das Fantastische bereithält. In möglichst wenige davon zu tappen, setzt gründliches Arbeiten voraus.

> [www.faszination-tolkien.de](http://www.faszination-tolkien.de)

> <http://lektor.philippbobrowski.de/>

Anzeige

Neue Version  
Papyrus Autor 7

## Wenn's gelingen soll: Das Schreibprogramm, gemacht für Schriftsteller.



- Augereifte, sehr komfortable, Word-kompatible Textverarbeitung
- Neue Zeitstrahl-Übersicht für Rückblenden, parallele Ereignisse etc.
- Stilanalyse / Lesbarkeit nach Bestseller-Autor Andreas Eschbach.
- Inhalts-Navigator für den Überblick: Kapitel- und Szenen-Verwaltung, Notizen, Schlüsselereignisse uvm.
- Viele weitere Schriftsteller-spezifische Funktionen (automatische Normseiten, Figuren-Datenbank, ...)

papyrus Autor

**kostet nur 179.- Euro**  
im Download. CD zzgl. 20.- Euro,  
Für Windows und Mac OS X.  
Info, Demo, Bestellung:

www.papyrus.de

R.O.M. Logicware GmbH, Berlin  
Tel.: 030 / 49997373  
E-Mail: [info@papyrus.de](mailto:info@papyrus.de)